

Motto bedacht vorangestellt, als hölzerne und doch vergeistigte und beschwingte Apotheose Stammel'scher Kunst: Palme in der Hand, Lorbeer im Gelock ...

Die beiden schlichten Seitenaltäre haben keine Statuen. Der ganze „Aufbau“ besteht aus oben halbkreisrund geschlossenen Bildern. Das schwächere linke zeigt die Hl. Familie, vervollständigt durch die Urheiligen des Benediktinerordens. Benediktus und Scholastika. Sie trägt ein Pastorale, er schmiegt sich enge an die Madonna. Das Jesukind wechselt vom Schoß der Mutter unbemerkt zu ihm herüber. Trotz des schwarzen Habits erhält man so den Eindruck der bekannten St. Antoniusszene. Hat Abbas Antonius von Meinersberg dies bewußt veranlaßt? Jedenfalls ließ er sein Wappen mit der Jahreszahl 1740 in Form eines Schlußsteines an der Tonnendecke anbringen. Weit aus abgeklärter, leuchtender und geschlossener wirkt das Bild des rechten Seitenaltars: Die Enthauptung der Hl. Barbara. Der Scherge zieht, beängstigend hart hinter der Märtyrin postiert, sein überlanges Schwert, während die andere Hand mit derbem Griff das Haar der Jungfrau umkrallt. Umso rührender wirkt die gottvertrauende Ruhe der Heiligen. Das allzurobuste Preußischblau des Waffenhemdes des Henkers sieht „restauriert“ aus. Die Farben des reichen Gewandes der Märtyrerjungfrau aber sind wohlthuend gebrochen und abgetönt, der Ausdruck des edlen Antlitzes ist klassisch schön, wir haben es hier mit einem Prachtbild eines leider unbekanntnen Malers zu tun.

Auf der Musikempore steht ein derzeit recht defektes Positiv, an der Brüstung hängen zwei längsrechteckige Bilder, Mariä Verkündigung und Krippe zu Betlehem, an den Schiffswänden, dem Rahmen nach Gegenstücke, zwei recht ungleiche Gemälde: Steif, flächig und hausbacken gemalt St. Martinus, dramatisch in der Komposition, dynamisch im Wechselspiel von Licht und Schatten Isaaks Opferung. Eine Belebung der kahlen Schiffswände versuchen nicht erfolglos zwölf überlebensgroß in Sepia gemalte Apostel. Am Fuße des Jakobus major hat sich Karl Schweitzer verewigt, der die Gemälde 1845 restauriert hat, unter Matthäus (Abb. 17) ist der Entwerfer und Maler überliefert. Johannes Krackner. Wastlers Steirisches Kunstlexikon kennt den Namen nicht. An



Abb. 17. Apostel Matthäus